

## **Lass die Konstruktionen rasen**

Bernhard Jordi muss ein heiterer Mensch sein - wie sonst könnte er diese schelmischen Werke erschaffen!

Durch atemberaubende Kurven und unerwarteten Verzweigungen, vorbei an heimtückischen Fallen, klackern, rappeln und scheppern seine Kugeln - bis plötzlich ein Lift oder eine Schleuder sie raffiniert in höhere Umlaufbahnen bringt ...

Seine eisernen labyrinthischen Schlaufen sind eben nicht bloss Spiel um ihrer selbst willen – sie sind auch eine sublimale Verführung des Betrachters zum Spiel. Schwer, sich von der Poesie und der filigranen Eleganz dieser so zweckfreien Maschinen nicht faszinieren zu lassen.

Im Vordergrund steht freilich das künstlerische Spiel mit den strengen Bewegungs- und Massegesetzen von Newton und Archimedes. Zum Einsatz kommt mit Vorzug die Gravitation – seltsamste Kraft des Universums –, aber auch Uhrwerke und manuelle Antriebe werden bemüht (während man elektrische Motoren wie bei Tinguely vergebens sucht). Die Werke werden gestartet und laufen dann mal rasant mehrgleisig, mal aufreizend langsam bis zum natürlichen Versiegen der Kraftquelle, wobei erratische und monotone Bewegungsabläufe mit allen möglichen Versatzstücken industrieller Ästhetik um unsere Aufmerksamkeit wetteifern: Man sieht inmitten der Schweisspunkte zweckentfremdete Bohrmaschinen, monströse Federn und Gegengewichte, komplizierte Flaschenzüge, gelegentlich auch raschelnde Ersthilfefolie und einen rülpsenden Plastiktrichter. Wer da kalt bleibt, hat kein Herz. Oder zumindest keinen Humor, was das gleiche ist.

Aber das Heitere, das vieler kinetischer Kunst so eigen ist, beschreibt Bernhard Jordis Werk nicht abschliessend. Es geht hinter der Mechanik um das Menschliche – denn der Mensch fängt an, wo der Zweck aufhört, so Schiller sinngemäss in seinen "Briefen über die ästhetische Erziehung". Erst dann, jenseits von Bestimmung und Pflicht, wird er frei. Und tatsächlich liegt in den Jordischen Sinnfrei-Maschinen etwas Meditatives, jener Schillersche "Zustand Null", von dem aus man zur Freiheit des Geistes kommt.

Man muss indes gar nicht so weit suchen, schon die reine Präsenz dieser liebevoll ertüftelten, meisterlich geschmiedeten und leicht wahnsinnigen Nonsense-Geräte kontrastiert unsere glattgestylte Welt der iPhones, Teslas und Magnetresonanzscanner aufs Schönste. Postmodern ist das nicht, dazu ist die Ironie zuwenig überheblich. Aber diese freundliche Variante von künstlerisch-absurder Verfremdung der Wirklichkeit steht mir eh näher. Frei nach Morgenstern: "Lass die Konstruktionen rasen, heilig halte die Ekstasen!"

Michael Wolf von Babo  
Galleria Wolf Ascona